

**Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler**  
**Gottesdienst am 16.02.2025**  
**mit Taufen von zwei Konfirmandinnen**  
**Prediger 7,15-18 / My Lighthouse (Pfarrer Häcker)**

---

Liebe Emma, liebe Fee, liebe Gemeinde!

„Sei mein Leuchtturm“ haben wir eben auf englisch gehört oder gesungen. So ein Leuchtturm hat eine wichtige, ja lebenswichtige Funktion: Er leuchtet Seefahrern den Weg und warnt sie vor einem Unfall an der Küste. Dabei hat jeder Leuchtturm sein eigenes Lichtsignal. Er ist erkennbar für alle, die eine Leuchtturmkarte dabei haben. So wissen sie immer genau, wo sie gerade sind.

„Sei mein Leuchtturm“ wird in dem Lied als Bitte an Gott gerichtet, quasi als Gebet. Die Sänger wissen, dass sie unterwegs sind in manchmal leichter, manchmal aber auch schwerer See. Sie sind sich bewusst, dass sie besonders bei Nacht oder Nebel ein Lichtsignal brauchen, um nicht zu verunglücken. Sie können sich daran orientieren auf ihrer Fahrt entlang der Küste oder auf einen Hafen zu. Das Lichtsignal des Leuchtturms ist für ihre Fahrt wie für ihr Ankommen unverzichtbar. Was würden sie, wenn die Sicht nicht mehr stimmt, ohne den Leuchtturm machen?

Unsere Konfirmandenzeit, die wir schon zu etwa zwei Dritteln geschafft haben, kann so ein Leuchtturm sein – wenn wir es denn wollen. Die Beschäftigung mit dem Glauben an Gott, unser Austausch darüber, will uns immer wieder einen guten Weg zeigen. Will uns auch vor Gefahren, Riffen, steilen Küsten oder sonst was warnen.

Ich bin überzeugt: Der Glaube, der sich an den Worten der Bibel orientiert, ist ein wirklich guter Leuchtturm! Denn wer sich und sein Leben daran ausrichtet, ist auf einem guten Weg unterwegs. Und das nicht allein, sondern zusammen mit anderen. Was will man mehr? Gemeinschaft und Schutz sind zwei wesentliche Bedürfnisse jedes Menschen, wie ich meine!

Ich war ziemlich verblüfft, als ich den Bibeltext für den heutigen Sonntag gelesen habe – weil er gut zum Leuchtturm passt. Er stammt aus einem Buch, das zu den Weisheits-Büchern der Bibel gehört: aus „Kohélet“, auch „Prediger“ genannt. Dabei heißt „Kohélet“ richtig übersetzt „Gemeindeleiter“, was einiges über das reine Predigeramt hinausgeht. In Kohélet finden wir interessante, nachdenkenswerte und zeitlose Weisheiten. Eine davon lässt sich heute hören:

## **Maß halten – der goldene Mittelweg**

**15 Beides habe ich beobachtet in meinem Leben, das rasch vorüberzieht: Da ist ein gerechter Mensch. Der kommt ums Leben, obwohl er die Gebote befolgte. Und da ist ein ungerechter Mensch. Der hat ein langes Leben, obwohl er Böses tat.**

**16 Darum rate ich dir: Sei nicht übertrieben gerecht und bemühe dich nicht, überaus klug zu sein! Warum willst du dich selbst zerstören?**

**17 Handle aber auch nicht allzu gottlos, und tu nicht so, als wärest du dumm! Warum willst du vor deiner Zeit sterben?**

**18 Man sagt: »Gut ist es, wenn du das eine anpackst und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt.« Denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.**

Ich gebe zu: beim ersten Lesen hab ich gedacht „Was für ein komischer Text“. *Sei nicht übertrieben gerecht* z.B. ist mir ziemlich aufgefallen: Geht das denn, nur ein bisschen gerecht zu sein? Ein bisschen schwanger geht doch auch nicht! Oder die Beschreibung, dass es gerechten Menschen schlechter geht als ungerechten, die in all ihrer Bosheit oft länger leben als die, die versuchen, gut zu sein. Führt das nicht dazu, das Leben auf die leichte Schulter und nicht alles allzu ernst zu nehmen? Dazu brauch ich aber keine Bibel und keinen Gott – das manchen ja eh alle!

Tatsächlich finden wir in der Bibel nicht selten die Klage, dass es den Guten oft schlechter geht als den Bösen. Die Welt ist nicht nur richtig schlecht, sie ist auch total ungerecht! Ich denke an meine Patentante, die sich immer sehr bewusst ernährt hat – und dann doch mit 62 an Darmkrebs gestorben ist. Das ist doch nicht gerecht! Und auf der anderen Seite muss ich mit ansehen, wie rücksichtslose Menschen – nicht nur in der großen Politik – oft sehr viel weiter kommen als die, die auch ihre Mitmenschen in den Blick nehmen. Das ist doch wirklich zum Aus der Haut fahren!

Der weisheitliche Prediger und Gemeindeleiter ist schon vor 2500 Jahren demselben Ärger ausgesetzt. Er macht sich seine Gedanken darüber, die er sogar aufschreibt. Deshalb kennen wir sie heute noch. Sein erster Gedanke ist: *Sei nicht übertrieben gerecht und bemühe dich nicht, überaus klug zu sein!* Inzwischen kann ich diesen Satz, über den ich mich zuerst sehr wundern musste, etwas anders einordnen. Heute würde er vielleicht sagen: Sei nicht so perfektionistisch und altklug! Das macht dich bloß kaputt!

Diese Woche habe ich eine Dame besucht, die viele Jahre lang Musiklehrerin war. In ihrem Wohnzimmer stand ein Flügel – ein Steinway-Flügel sogar. Ich war ganz hin und weg: Ein Traum! Wir kamen darüber ins Gespräch und ich sagte: „Ich schaff es einfach nicht, fehlerfrei zu spielen.“ Da meinte sie: „Wer fordert denn, dass man fehlerfrei spielen muss?“ Mit dieser Frage hat sie genau einen meiner wunden Punkte getroffen: meinen Zwang, möglichst keine Fehler zu machen. Dass dieser Zwang mir nicht nur gut tut, weiß ich schon lang. Doch es ist gar nicht so einfach, mal nicht perfekt zu sein und sich selbst auch Fehler zuzugestehen ...

Ein zweiter Gedanke Kohelets ist: *Handle aber auch nicht allzu gottlos, und tu nicht so, als wärst du dumm!* Damit bringt er Gott ins Spiel und dessen Spielregeln. Aus dem ganzen Zusammenhang entnehme ich, dass er Gott nicht als Perfektionisten sieht. Sondern als Wegbegleiter, der auch unsere Schwächen und Fehler kennt – und damit umgehen kann. Vielleicht besser als wir selber. Gleichzeitig warnt Kohelet aber auch davor, sich dumm zu stellen. Wissen schadet also nicht, und Lernen ist nie umsonst. Gott sei Dank, denke ich – sonst könnte ich das Projekt „Konfis“ ja abblasen!

Die beiden Tipps, die Kohelet hier äußert, ergeben zusammen ein bewährtes Lebensrezept: das Rezept des „goldenen Mittelwegs“. *Gut ist es, wenn du das eine anpackst und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt - denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.* Ich finde: Das ist ein tolles Lebensrezept! Damit kann man ganz schön weit kommen. Doch gehört dazu, dass wir sowohl vom einen als auch vom anderen wissen. Dass wir das Gute ebenso kennen wie das Böse – um das eine zu tun und das andere zu lassen.

Gott selbst will uns dazu helfen. Er wird damit zum Leuchtturm, der uns in unserm Leben leiten und schützen will. So wie es in My Lighthouse heißt: *Sei mein Licht, du strahlst wie ein Leuchtturm, und ich schau auf dich. Du gabst das Versprechen: Sicher bringst du mich bis ans Land – safe to shore.*

Wir feiern heute die Taufe von Fee und Emma. Und erinnern uns gleichzeitig daran, dass wir miteinander auf dem Weg sind. Als Getaufte auf dem Weg des Glaubens, und grundsätzlich als Menschen – ob getauft oder nicht – auf dem Weg des Lebens. Ich wünsche heute besonders euch beiden, aber auch uns allen, dass wir auf diesem Weg immer wieder ein Licht erkennen, das uns leitet und führt. Und dass der Glaube an einen guten Gott zu unserem Leuchtturm wird und bleibt, ist heute mein tiefster Wunsch. Amen.